

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 21 (1913)

Heft: 24

Vereinsnachrichten: Die Lichtbilder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu dem vierten und letzten ist das Kunststücklein gut für Kinder oder alte Leuth, welche die Fraiß haben, man muß anhencken ein Büble auff der rechten Seiten, aber ein Mägdlein auff der linken, so zeucht die Fraiß auß des Menschen Leib, als wie der Magnetstein zeucht Stachel und Eysen, so zeucht das Kunststückle alle unreinigkeit auß des Menschen Leib.

Das Edle Wasser und Kunststück findt man bey mir Jacob Sanius, Deulist, Stein-

und Bruchschneider, Leib- und Wundarzt, gebürtig auß der Vndern Pfalz, vnder den Herzog von Zweybrück auß dem Marckflecken Alfins.

Genug an der einen Seite. Mit etwas andern Worten und modernerem Stil, aber auch nach modernem Brauch etwas raffinierter, finden unsere Leser solche Elaborate leider heute noch in jeder Zeitung. Die Leichtgläubigen werden nicht alle.

Die Lichtbilder

über die Hilfsaktion des schweizerischen Roten Kreuzes im Balkankrieg erfreuen sich eines ausgezeichneten Erfolges. Von Vereinen, welche Projektionsabende veranstaltet haben, ja sogar von Zuschauern bei solchen Veranstaltungen erhalten wir Anerkennungs schreiben in großer Zahl. An vielen Orten werden sie sogar zum zweitenmal verlangt. Die Bilder sind aber auch vorzüglich geraten und an Hand des leicht faßlichen Textes ist es auch dem in der Materie ganz unbewanderten Referenten leicht möglich, seinen Zuhörern ein packendes Bild vom Elend des letzten Krieges und vom wohltuenden Eingreifen des schweizerischen Roten Kreuzes zu entwerfen. Da heutzutage Projektionsapparate

mit ziemlicher Leichtigkeit auch leihweise beschafft werden können, möchten wir den Vereinen, die ihren Mitgliedern etwas Interessantes und Belehrendes bieten wollen, die Veranstaltung solcher Vorführungen lebhaft anraten. Bei der großen Nachfrage wird es sich empfehlen, möglichst frühzeitig den Termin anzugeben, auf den sie gewünscht werden, damit die Platten auch auf diesen Zeitpunkt gesichert werden können. Sehr darauf dringen müssen wir, daß die Lichtbilder uns nach dem Vortrag umgehend per Post zurückgesandt werden, damit nicht andere Vereine in schwere Verlegenheit geraten.

Das Zentralsekretariat.

Humoristisches.

Appenzeller Witz. Pfarrer am Krankenbette: „Soo, jez händ-r's mit'em Irdische im Reine. Händ-r jez gär nütz meh off'em Herze? Kranke: „Gäär nütz meh, Her Pfarrer, as no en flanelle Blek.“

Bei einem Sennenball in Urnäsch ließ sich nach langem Sträuben ein Pfarrer herbei, mit einem Sennen einen Schwung, „en Hoselupf“, zu probieren. Als der Senn überwältigt am Boden lag, sagte er zu dem auf ihm liegenden Pfarrer: „En Dreck bischt du en Pfarrer!“

Weiteres aus dem schweizerischen Soldatenleben. Von J. G. P. Ein Rekrut meiner Kompanie meldete sich beim Feldweibel zuhanden des Kompanie-Rapports für einen verlängerten Urlaub über Sonntag — seine Tante sei plötzlich erkrankt. Instruktions-Hauptmann Hubler, der zufällig bei dem Kompanie-Rapport zugegen war, meinte: „Dä wodt zum Schatz — leut de arm Tüfel gah!“ und sprach auch ein gutes Wort für ihn bei dessen zweitem Besuche. Als derselbe aber auch am dritten Samstag für einen abermaligen Urlaub einkam, weil seine Tante noch schwerer erkrankt sei, so nahm ihn Hubler vor dem Abtreten